



aus Überzeugung

Bild: prime stock, KI generiert

Nachgedacht - ein paar Impulse zum Tag der Pflege 2025

Vertraue!

Und tue das Gute!

Zwei Aufforderungen, die der diesjährige Tag der Pflege mit diesem Bibelspruch aus Psalm 37 an mich heranträgt?

Ja, tue ich denn nicht schon genug – könnten Sie jetzt erwidern –, gibt es nicht schon genug Herausforderungen in meinem Pflegealltag, in der Begleitung von Kranken, Sterbenden und deren Angehörigen, mit Personalmangel und Sparzwängen? Manchmal reicht die Arbeitszeit gerade um das Nötigste, Dringlichste zu tun. Jetzt soll ich auch noch Vertrauen und das Gute tun?

Vertraue!

Und tue das Gute!

Ein Zusage, der mir am Tag der Pflege zugesagt wird!

Ich darf mir vertrauen und dem, was ich tue. Ich darf darauf meiner Überzeugung vertrauen an den richtigen Platz gestellt zu sein, und dass ich die Richtige/der Richtige bin, um genau diese wichtige Aufgabe der Pflege zu übernehmen.

- ➔ Ich spüre einmal nach: Was war meine Ausgangsmotivation, um diesen Beruf zu ergreifen? Welche Überzeugung ist bis heute daraus gewachsen?

Ich darf meiner Stärke und Standhaftigkeit vertrauen.

Das Wort Vertrauen kommt vom althochdeutschen fertruon und bildet zusammen mit anderen Begriffen eine Wortgruppe, die sich auf das indogermainsche Wort „deru“ bezieht, was soviel heißt wie Eiche oder Baum und treu, stark und fest bedeutet.¹

- ➔ Ich spüre einmal nach: Was sind meine Stärken? Ich stelle mich so hin, dass mich nichts umhauen kann, dass ich in meinem Stand fest mit dem Untergrund verwurzelt bin. Was macht mich so standhaft?
- ➔ Ich darf das Gute tun. Im Hebräischen Originaltext von Psalm 37,3 heißt das Gute טוב – tov. Es kann neben gut auch angenehm, brauchbar, zweckmäßig, schön, freundlich oder gütig bedeuten.
- ➔ Ich spüre einmal nach: Was ist angenehm in meiner Arbeit im Pflegebereich, was macht diese Arbeit so schön? Wer begegnet mir freundlich, wo begegnet mit Dankbarkeit? Was ist zweckmäßig und gut brauchbar um meine Arbeit ordentlich zu machen, wofür lohnt es sich da zu kämpfen? Wodurch kann ich Güte, Trost, Freundlichkeit und Nähe an Bewohnerinnen und Bewohner und deren Angehörige weitergeben?

Immer wieder kann ich kurz innehalten und das Vertrauen in mich und in DEN, der mich an meinen Platz gestellt hat, einüben. Immer wieder darf ich mir bewusst machen, ich kann und darf hier Gutes tun.

Dafür alles Gute, masel tov!

Anna Lottes, Pastoralreferentin im Bistum Augsburg

¹ Vgl. WELTECKE, Dorothea: Gab es „Vertrauen im Mittelalter? Methodische Überlegungen. IN: FREVERT, Ute (Hrsg.): *Vertrauen. Historische Annäherungen*. Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht, 2003, S. 67-89.